Butterhaus.

ne große
ßige Eier
. per Dtzd.
konserven
als:
en, dicke Bohnen,
ft- und Brechbohnen
a. Qualität.
Konserven,
als:
rschen, Aprikosen.
eren, Mirabellen,
ebutten,
klassigen Häusern.
mit 50% Raffinade
r Pfd. 35 Pfg.
Geflügel zum Weißen
Gänse, Enten,
penhühner) erbitte
end.
Riepenhoff,
markt 41.
gs-Anzüge
ft billig
pfiehlt
FISSER.
Lager sind
rüben und
ohren,
div. Sorten
und Speise-
toffeln,
no (Fühlen).
mker,
l- Kartoffelengeschäft
Platze.
s befinden sich einige
eln, die im Laufe der
Schütte,
selbert,
berei
l ehem.
n-Anstalt
für
und Herren-
deroben.
lle, Gardinen,
Felle, Spitzen,
chuhe etc.
mestelle bei:
. Althoff
cholt.
ung-Cap-Rum
Co., Radebeul-Dresden,
er, verhindert das Aus-
und Grauwerden der
tigt alle Kopfschuppen.
25 u. 2.— Mk. bei
Peter Rolf.
nal-Tokayer,
Rotweine,
n-Weine,
che Weine,
wie:
Madeira, Sherry,
ortwein.
Weine werden von
Chemikern untersucht
e Reinheit daher
Steiner,
um weißen Kreuz,
chstraße 3,
r der Pfarrkirche.
er, kurzhaariger
dhund,
mit kouviertem Schwanze,
Hektor hörend, ist seit
tag (Ostermontag) e n t-
der-bringer erhält Be-
Ankauf wird gewarnt.
ys Pottmeyer,
Osterstraße 13.


# Bocholter Volksblatt

**Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.**

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Redakteur Bernhard Jehrecke in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

**Nr. 92.** Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Mittwoch 6. April 1904.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt **33. Jahrgang**


## Die Bedeutung des Wohnwesens.

Vom Reichs- und Landtagsabgeordneten Dr. Jäger.*)

I.

Die Wohnung ist die Grundlage des Familienlebens; die Wohnungsnot bedroht daher nicht nur das Familien- und Heimatgefühl, sondern vergiftet und vernichtet es oft geradezu. Die elenden, engen, dürftig beleuchteten, schlecht gelüfteten, mit Menschen überfüllten, aller Behaglichkeit entbehrenden Räume laden den Menschen nicht ein, sich im Kampfe des Lebens und nach der Arbeit um das tägliche Brot im Schoße der Familie zu erholen. Die Enge, Unreinlichkeit und Unbehaglichkeit der Räume treiben hinaus und so entsteht Anlaß zum Vertrinken des Lohnes, zu unnützen Ausgaben, Zwang zu schlechter Gesellschaft usw. Besonders nachteilig ist dem Familienleben, der Gewinnung eines freundlichen, behaglichen, vertrauten Heims auch das Mietkasernenwesen und der häufige Wohnungswechsel. Vollends zerrüttet aber wird die Familie, wenn sie die ohnedies schon so enge Wohnung mit Fremden teilen muß, um die hohen Mietpreise einigermaßen zu mindern. Selbst wenn ausnahmsweise die fremde Person einen eigenen Schlafraum erhält, so bringt doch die Enge der Verhältnisse eine empfindliche Störung des Familienlebens. Höchst bedenklich aber wird der Zustand, wenn die fremde Person den gemeinsamen Schlafraum oder gar das Bett teilen muß. Auch der Fremde entbehrt der Heimat und des Familienhalles; dieser Umstand aber sowie die Enge und Unbehaglichkeit der Räume, in welchen die Nacht zugebracht werden muß, der elende Zustand gar vieler Schlafstellen sind noch lange nicht die größten Mißstände. Diese liegen auf dem sittlichen Gebiete. Vielfach muß der Mieter, um zu seinem Schlafraume zu gelangen, seinen Weg durch den Schlafraum des Vermieters nehmen oder umgekehrt. Für Mädchen und Frauen enthält solches Zusammenleben die schwersten sittlichen Gefahren. Wie sollte das anders sein, wenn eine Stube einer vielköpfigen Familie mit erwachsenen Kindern und häufig noch Schlafgängern als Schlafraum dient, wenn herangewachsene Kinder beiderlei Geschlechts eine einzige Lagerstätte haben oder dieselbe sogar mit Schlafgängern, in Ostelbien mit Scharwerkern oder Hofgängern teilen müssen usw. Sonntags will die Familie, in welcher der junge Arbeiter oder die Arbeiterin zubringt, für sich sein, und so werden sie hinausgetrieben in das Wirtshaus oder zum Tanzboden.

Die wichtigsten Begleiterinnen des Wohnungselends sind Trunksucht, Unsittlichkeit, ansteckende Krankheiten und Volksseuchen. In jeder Schilderung der sozialen Verhältnisse in unseren Groß- und oft auch in unseren Mittelstädten finden sich traurige Bilder von dem sittlichen Niedergange, der durch die tiefen, weitverbreiteten Schäden des Wohnwesens hervorgerufen, oder wenigstens verstärkt wird. Die Kinderprostitution hat eine ihrer Hauptwurzeln in den allzu engen Wohnungen, ebenso die Ausbreitung der Geschlechtskrankheiten. Die Anhäufung zahlreicher Menschen in engen, mangelhaft mit Licht, Luft und Wasser versehenen Wohnungen, die intime gegenseitige tägliche und nächtliche Berührung, der sich nicht ausweichen läßt, sind der Nährboden für die ansteckenden Krankheiten, die Empfänglichkeit wird dadurch ungeheuer gesteigert, ebenso die Verschleppung der Ansteckung bis zur vollen Durchseuchung der Wohnung. Besonders zeigen die enggebauten Häuser und Straßen in alten Stadtteilen und die Mietskasernen die höchste Kindersterblichkeit. Die größte Würgerin aber ist die Tuberkulose. An ihr sterben im Deutschen Reich jährlich über 100 000 Personen, meist im kräftigen Alter von 15—60 Jahren. Von je 1000 Todesfällen kommt die weitaus größte Ziffer, nämlich 322—330, auf diese Krankheit. Die Verbreitung der Tuberkulose steht in geradem Verhältnis zur Wohnungsdichtigkeit. In den überfüllten Wohnungen, besonders der Großstädte, die 10—14 Proz. der dortigen Wohnungen bilden, ist es unmöglich, den Kranken von den anderen Bewohnern zu trennen, die Einatmung seines Auswurfes zu vermeiden, die Wäsche, das Eßgeschirr in diesen engen Räumen, die meist auch schlecht mit Wasser versorgt sind, genügend zu reinigen 2c. Das alles bietet dem Tuberkelbazillus tausend Wege zur Ueberwanderung auf andere Menschen. Allen überfüllten Wohnungen gemeinsam ist auch die Unreinlichkeit. Der Kampf gegen di selbe, wenn auch wacker begonnen, muß mit der Zeit erlahmen, wenn die engen Räume, die starke Belegung, der Mangel an Wasser, Licht und Luft, an reinlichen Aborten usw. täglich und stündlich einwirken. Die Zuführung genügenden Sonnenlichtes ist eine der wichtigsten Aufgaben im Kampfe gegen die Tuberkulose. Wie die meisten dieser Krankheitserreger, widersteht auch der Tuberkelbazillus nicht lange der direkten Besonnung. Luft, Licht und Wasser sind die unentbehrlichsten Voraussetzungen des Kampfes gegen die Volksseuchen. Bei Darlegung der Wohnungsverhältnisse im Osten Londons im November 1902 sagte die Daily Mail: „Das Interesse der Gesamtheit verlangt, daß Menschen nicht wie Schweine leben, selbst wenn sie den Wunsch hegen, so zu leben, denn die Gesamtheit weiß, daß für solche Verletzung der gesundheitlichen Gesetze die nachkommenden Geschlechter schwer zu büßen haben."

*) Wir entnehmen diese interessante Abhandlung dem 2. Quartalsheft der lesenswerten „Sozialen Revue", herausgegeben von Dr. Josef Burg-Essen. Dr. Jäger gehört bekanntlich zu denjenigen hervorragenden Sozialpolitikern, deren Spezialgebiet die Mitarbeit an der Lösung der Wohnungsfrage ist. D. R.

## Deutsches Reich.

Bocholt, 6. April.

### Die Bewegung im Ruhrkohlenrevier

zieht weite Kreise. Die Erregung erstreckt sich auf alle Schichten der Bevölkerung, die durch den beabsichtigten Ankauf von Zechen durch große Bergwerksunternehmungen und die damit in Verbindung stehende Stillegung kleiner Bergwerksbetriebe eine große wirtschaftliche Benachteiligung befürchten. In den letzten Tagen haben in mehrere Städten des Ruhrkohlenreviers größere Volksversammlungen stattgefunden, an denen alle Klassen der Bevölkerung teilnahmen. Es wurde allgemein darauf hingewiesen, daß durch die Stillegung verschiedener kleiner Zechen die bergarbeitende Bevölkerung der Arbeitslosigkeit anheimfällt oder zum Verzage gezwungen wird; daß hierdurch aber viele andere Berufsklassen, Handwerker, Aerzte, Kaufleute, Landwirte ihren Kundenkreis verlieren und dem Ruin verfallen. Die Kommunen, die durch die bisherige durch den Zechenbetrieb stark angewachsene Bevölkerung zu ganz enormen Ausgaben für Schul-, Kirchen- und Verwaltungszwecke gezwungen worden sind, vermögen nach Verlust eines steuerkräftigen Bevölkerungsteiles die zu obigen Zwecken kontrahierten Schulden nicht zu zahlen. Ferner wird die Aufstellung der Gemeindehauspläne durch die plötzlichen Steuerabgänge illusorisch gemacht. Alle Unternehmungslust wird gelähmt und der Staat wird durch den Untergang blühender Gemeindewesen eine ungeheure Einbuße erleiden. Der Staat darf daher nicht dulden, daß die Kulturstätten zur Einöde werden. In Resolutionen wird die Staatsregierung gebeten, zur Rettung der schwer bedrängten Gemeinden einzuschreiten, was am sichersten dadurch erreicht werde, daß der Staat die kleinen Zechen erwerbe, wodurch er sich die Steuerkraft tausender fleißiger Untertanen erhalte.

### Die nächsten Ziele der Handwerkerpolitik

sind in den Verhandlungen des jetzt in die Osterferien geschickten Abgeordnetenhauses wiederholt erörtert worden. Als besonders beachtenswert ist aus diesen Besprechungen noch einmal der dringende Rat hervorzuheben, welchen Abgeordneter Trimborn am 19. Februar von der Tribüne des Abgeordnetenhauses den Handwerkern gab: sie sollten zunächst ihre ganzen Anstrengungen auf den einen Punkt konzentrieren, daß nur derjenige Lehrlinge ausbilden dürfe, der auch die Meisterprüfung bestanden hat. Diese Forderung bedarf eigentlich kaum einer weiteren Begründung. Um so eher sollte man von der Regierung erwarten können, daß ihr auch tatsächlich entsprochen wird. Die jetzige Fassung des § 129 der Reichsgewerbeordnung gestattet jedem Inhaber eines Handwerksbetriebes, auch dem nichtgelernten, in seinem Handwerk Lehrlinge zu halten, wenn er die Ausbildung derselben nur einer Person überträgt, die dem Wortlaut des die Lehrlingsausbildung regelnden Paragraphen genügt. Gegen eine solche Lehrlingsausbildung spricht nun zunächst der Umstand, daß in der Regel der Geselle trotz seiner bestandenen Gesellenprüfung noch nicht so vorgebildet ist, daß er in seinem Gewerbe allen an ihn zu stellenden Ansprüchen genügen kann. Dazu kommt, daß der Geselle vielfach auf Akkordlohn beschäftigt wird, und er deshalb um sein Arbeitspensum leisten zu können, seine ganze Aufmerksamkeit seiner Arbeit widmet, ohne sich mit dem ihm anvertrauten Lehrling eingehender zu beschäftigen. Der Lehrling bleibt somit in solchen Betrieben in der Regel auf sich selbst angewiesen. Andernfalls ist zu berücksichtigen, daß ein großer Prozentsatz der Handwerksgesellen nicht mehr seßhaft ist, vorzugsweise in kleinen Städten, woselbst dieselben vielfach nur kurze Zeit bleiben. Die Folge davon ist, daß für einen Lehrling in einer solchen Werkstatt, in der seine Ausbildung ausschließlich in der Hand eines Gesellen liegt, diese eine recht mangelhafte ist. Die gute Absicht des Gesetzgebers, die diesem im § 129 der Gewerbeordnung vorgeschwebt hat, erreicht in der Praxis leider gar zu oft das Gegenteil und ist geeignet, einer ungenügenden Lehrlingsausbildung Vorschub zu leisten. Nicht von der Ablegung der Gesellenprüfung darf also die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen abhängen, sondern von dem Bestehen der Meisterprüfung, der sich der Betriebsinhaber, wenn er Lehrlinge beschäftigen will, zu unterziehen hat. Hierdurch wird erreicht, daß die Lehrlingsausbildung ausschließlich in die Hand des Meisters gelegt wird, der außerdem öffentlich seine Befähigung zum selbständigen Betriebe seines Gewerbes darzutun hat. Dann gewinnt auch die Meisterprüfung, der Besteher jetzt nur die Berechtigung zur Führung des Meistertitels in sich schließt, für den Handwerker mehr an Wert und Bedeutung. Dieser Gedanke hat, wie der Abgeordnete Trimborn in der erwähnten Sitzung des Abgeordnetenhauses betonte, selbst in weiten liberalen Kreisen, die sonst für einen Befähigungsnachweis unter keinen Umständen zu haben sind, Anklang gefunden. Es hieße also praktische Politik treiben, wenn die Handwerker auf diese zunächst erreichbare Verbesserung ihre volle Kraft konzentrieren würden.

### Gegen Ausnahmegesetze

hat sich der nationalliberale Abg. Krause in einer Versammlung des Nationalliberalen Vereins in Magdeburg ausgesprochen. Er erklärte: „Nicht jede Art der Bekämpfung der Sozialdemokratie sei anzuerkennen. So seien seitens der Herren v. Oldenburg, Limburg und v. Zedlitz-Neukirch Ausnahmemaßregeln verlangt worden. Unsere Partei ist aber entschieden gegen Ausnahmegesetze, weil sie fest davon überzeugt ist, daß durch die Ausnahmegesetze gerade das Gegenteil von dem erzielt wird, was man erzielen wollte. Man würde die Sozialdemokratie dadurch von neuem stärken, während sie doch jetzt verschiedentlich Schlappen, und zwar die größte auf dem Dresdener Parteitage erhalten

---

## Magdalena

oder:

## Das Leben für den Zaren!

Roman von A. Brüning.

24) (Nachdruck verboten.)

„Was immer du auch tun willst — um meinetwillen kannst das ruhig ausführen. Man wird mich nachher auf meinen Posten finden — verwundet, bewußtlos, und wer kann mir dann beweisen, daß ich mir die Blessur selbst beigebracht — daß ich meinen Posten nicht verteidigt habe?"

Er lachte lustig auf. „Das Bischen Schmerz soll mich wenig kümmern, wenn nachher deine Hand mich wieder gesund pflegt, — und das darf ich doch wohl hoffen?"

Sie nickte abgewandt — was hätte sie auch sagen sollen?

„Geh jetzt, Jussuf", bat sie, „aber recht weit, damit du nachher von nichts weißt, was hier geschehen — versprich mirs!"

„Du willst meine Seele vor einer Lüge bewahren?" lachte er. „Sei's drum; ich verspreche es dir. Nun sag mir aber auch deinen Namen."

„Magdalena."

„Leb wohl, Magdalena — auf Widersehen."

Sie fühlte ein paar flammende Küsse auf ihrer Hand — dann war sie allein.

Mit einer Art wilden Behagens bot draußen der Tscherkesse die glühende Stirn dem Sturme dar, der ihm den Gischt der Wogen ins Antlitz warf. Er trotzte seiner Wut, die wilden Stöße könnten seinen kräftigen, muskulösen Körper nicht ins Schwanken bringen. Rüstig schritt er vorwärts, aber ein Gedankenblitz ließ ihn plötzlich stehen bleiben. — War es denn nötig, daß er sich entfernte? Mußte er nicht vielmehr bleiben, um die Geliebte zu schützen, falls ihr geheimnisvolles Unternehmen sie in Gefahr brächte?

Was lag ihm daran eine falsche Aussage zu machen, wenn er nachher befragt wurde! Er wollte sehen und beobachten; über den Bruch seines der Geliebten gegebenen Versprechens beruhigte er sich leicht: es geschah zu ihrem Besten.

Aus dem Gedanken wurde alsogleich die Tat. Er wählte einen geschützten Platz, wo er selbst im Schatten blieb und alles wahrnehmen konnte und lauschte angestrengt in die Nacht hinaus.

Einen Augenblick noch blieb alles still, — da regte sichs plötzlich von der Festung her, und mit seinen an das Dunkel gewöhnten Augen sah Jussuf eine Gestalt an dem Bootshäuschen, in der es mit ungläubigem Staunen den alten Selmitschiff zu erkennen meinte. Er hatte sich nicht getäuscht: die Stimme, die mit unterdrücktem Ton „Alexis" rief, bestätigte es.

„Komm herr — ich bins!" hörte er Magdalena antworten, und dann vernahm er ein klirrendes Geräusch, als wenn die schwere Kette, an der jedes Boot befestigt war, gelöst wurde. Es währte lange, bis es gelungen und er das Eisen zu Boden fallen hörte. Was mochten sie vorhaben? Mit geschärften Sinnen lauschte er hinüber. Nein, er täuschte sich nicht — ein Boot wurde hinausgeschleppt; deutlich vernahm er den schleifenden Ton, den es dabei verursachte. Heiliger Gott! die beiden da drin, der Greis und das Mädchen — sie konnten doch nicht daran denken, sich in dieser Sturmnacht auf das wildbewegte Wasser hinauszuwagen! — Wer sollte sie hinüberfahren? Der Fährmann war ja für diese Nacht, wo doch niemand seiner bedürfen konnte, beurlaubt, um an dem Feste teilnehmen zu können, und außerdem wäre ja auch eine solche außerdienstliche Fahrt gegen seine Ordre gewesen. Und doch! da waren sie schon am Ufer! — Die Rasenden! Fast wäre er vorgestürzt, um die wahnsinnige Tollkühnheit zu verhindern, aber es war, als ob die Glieder ihm den Dienst versagten und er wieder Willen an seinen Platz gefesselt bliebe. Das Boot wurde hinabgelassen, wild schaukelte es auf den Wellen — der alte Schließer sprang hinein und streckte Magdalena die Hand entgegen.

„Armes Kind, fürchtest du dich sehr vor dem Wasser?"

„Nein, Vater, Gott wird ja mit uns sein!"

Mutvoll und fest klang die Antwort, und nun trat sie auch schon auf den Rand des Bootes und sprang mutvoll hinein.

Hoch auf schäumten die Wogen und riefen ihr ein brausendes Willkommen zu. Der Lauscher fühlte Eiseskälte lähmend durch seine Glieder schleichen, als er jetzt mit gewaltigem Ruck das Boot hinein in die Brandung schießen sah. Einen Augenblick glaubte er es verschwunden — doch nein! es kämpfte sich durch; die Ruderer arbeiteten mit übermenschlicher Kraft — er begann wieder zu hoffen, aber wie lange würde diese unnatürliche Anstrengung dauern? Im Geiste sah er schon die geliebten schlanken Hände sich an den schweren Rudern wund und blutig reiben. Sie werden erlahmen, und dann?

Mit Grauen malte er sich die schreckliche Gefahr aus, in welche die Unselige sich begeben.

Aber was war das? Das Boot hielt an, dicht unter dem Gefangenenturm! — Ein leiser Ruf erscholl aus dem Boot herauf, der von droben ebenso beantwortet wurde. Zugleich erschien an dem einzigen Gitterfenster oben ein schwacher Lichtschein. Was bedeutet das? Die Angst, die bisher sein Herz zusammengeschnürt, wich jetzt der Neugierde. Vorsichtig schlich er näher heran, um nichts von dem, was vorgehen würde, zu verlieren, und in der Tat, die Vorgänge waren seltsam genug! Wie durch Zauberhand verschwand von dem Fenster einer der eisernen Stäbe nach dem andern, bis die Oeffnung frei war und die Gestalt eines Mannes sich sehen ließ, der sich hinausbog und an einem eisernen Mauerhaken ein mächtiges Seil befestigte, das, als er es hinabrollen ließ, mit seinem Ende tief ins Boot reichte.

Er schien die Länge desselben haben prüfen zu wollen, denn er zog es wieder herauf und schlang sich das Ende um den Leib — kein Zweifel: der Gefangene wollte sich an dem schlanken Seil hinablassen in die grausenvolle Tiefe, hinab in das kleine Boot, das von den zischenden Wogen unruhig hin- und her getrieben wurde! Der Tscherkesse besaß ein furchtloses Herz, daß vor keiner Gefahr erzitterte, aber bei diesem Gedanken fühlte er sein Blut zu Eis gerinnen. Er empfand eine Art von Bewunderung für den Mann da oben, der so kaltblütig seine Vorbereitungen zu der gräßlichen Luftfahrt traf. Mut und Todesverachtung üben immer einen gewaltigen Einfluß aus und so war auch Jussuf bereits von Teilnahme und Interesse für den unbekannten Gefangenen erfüllt, dem er mit jeder Fiber gutes Gelingen wünschte.

Jetzt hatte derselbe sich durch die Fensteröffnung gezwängt und, mit beiden Händen das Seil umklammernd, schickte er sich an zu dem gefahrvollen Wege, zu dem das Licht, das er oben auf die innere Mauerbrüstung seiner Zelle gestellt, sowie eine Laterne, die im Boote entzündet worden, eine schwache, flackernde Beleuchtung gaben.

Drei Augenpaare hingen in verzehrender Todesangst an jeder seiner Bewegungen. Magdalena war emporgeschnellt. Der Sturm wühlte in ihrer goldigen Haarflut, von der die Hülle gerissen und warf sie ihr gleich einem schimmernden Mantel um die Schultern. So stand sie aufrecht, von weißem Gischt umsprüht, gleich einem hellen Lichtgeiß inmitten der tobenden Elemente — die Hände auf der Brust gefaltet, den Blick unverwandt auf den Gatten gerichtet! Er meinte fast, diesen Blick voll zärtlicher, ermutigender Liebe zu fühlen, der trotz Grauen und Entsetzen keinen Augenblick von seiner Gestalt wich, während er, zwischen Himmel und Wasser schwebend, mit blutenden Händen sich langsam an dem schwankenden Seil herunterließ.

Waren es Minuten — waren es Ewigkeiten, die sie so in namenloser Qual verharrte? Sie wußte es selbst nicht. Tausend entsetzensvolle Möglichkeiten wogten durch die gemarterte Seele des liebenden Weibes: wenn der Haken nachgab, — wenn das Seil riß — wenn die Kraft ihn verließ und der Sturm ihn gegegen die Mauer schleuderte! — Wie Wahnsinn faßte es sie bei dem Gedanken, schwarze Nebel legte sich vor ihre Augen — sie kam erst zum Bewußtsein der Wirklichkeit zurück, als ihr Haupt an der Brust des Geretteten lag und seine Arme voll glühender Inbrunst ihre zitternde Gestalt umschlangen.

(Fortsetzung folgt.)

habe. Durch ein Ausnahmegesetz würden aber diese Schlappen sofort wirkungslos werden. Man habe es ja in Sachsen gesehen."

**Der Volksverein für das kath. Deutschland** hat soeben ein neues sozialpolitisches Flugblatt unter dem Titel: „Freies Koalitionsrecht und Arbeitskammern. Aus der Interpellationsrede des Abg. Karl Trimborn in der Reichstags-Sitzung vom 30. Januar 1904." herausgegeben. Es wird nach allen jenen Orten, wo der Volksverein eingeführt ist, gratis und franko in jeder Anzahl abgegeben. Da dieses Flugblatt die Forderungen des vorjährigen christlich-nationalen Frankfurter Arbeiterkongresses behandelt, so wird es vor allem in den Kreisen der christlich-organisierten Arbeiter Beachtung finden. — Gleichzeitig ist Heft 3 der Vereinszeitschrift: „Der Volksverein" in 350 000 Exemplaren von der Zentralstelle versandt worden. Auch dieses Heft wird, wie die bisherigen, wegen seines reichen praktischen Inhaltes Beifall finden. Es behandelt, von mehreren Notizen und einer längeren Erzählung abgesehen: Zehn Gebote für die Mitglieder des Volksvereins; Die christlichen Bauernvereine; Die Stärkung des gewerblichen Mittelstandes; Freies Koalitionsrecht und Arbeitskammern; Schutz den Postbeamten! Man sieht wiederum: Der Volksverein ist rührig und leistet praktische Arbeit.

* **Berlin**, 5. April. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Verordnung, durch die für Deutsch-Ostafrika das Dezimalmünzsystem eingeführt wird.

* **Dresden**, 5. April. Eine neue Flottenvorlage nimmt, nach den Dresdner „Neuesten Nachrichten", als Zeitpunkt für den Beginn des neuen Flottenbaues das Jahr 1906 in Aussicht.

* **Köln**, 5. April. Herr Kardinal und Erzbischof Dr. Fischer wird am kommenden Dienstag seine Romreise antreten.

* **München**, 5. April. Die „Frankf. Zeitung" veröffentlicht einen angeblichen Erlaß des bayerischen Kriegsministers gegen Soldatenmißhandlungen.

## Ausland.

### Rußland.

**Petersburg**, 5. April. Mit Rücksicht auf beunruhigende Gerüchte, die unter den in Südrußland wohnenden Juden verbreitet sind, hat die russische Presse die Anweisung erhalten, alles zu vermeiden, was die Leidenschaften der Bevölkerung aufreizen und einen Teil der Bevölkerung gegen den andern aufstacheln könnte. Die Ortsbehörden sind angewiesen, strenge Maßregeln zur Aufrechterhaltung des Friedens und der öffentlichen Ruhe zu ergreifen.

### Italien.

* **Rom**, 5. April. Am Ostermontag wurden als Deputierte der deutschen Katholikenversammlung Kammerherr Graf Droste-Vischering aus Münster, Abgeordneter Dr. Fritzen, Kammerherr Baron d'Aix, Chefredakteur Dr. Carbanus und Assessor Dr. Kham Bock aus Aachen vom Papste empfangen. Präsident Graf Droste-Vischering verlas eine in lateinischer Sprache verfaßte Huldigungsadresse, worin dem Papste für die den deutschen Katholiken erteilten Ratschläge gedankt wird, welche der katholischen Kirche und dem Staate stets von großem Nutzen gewesen seien. Der Papst erwiderte ebenfalls lateinisch. Er dankte den deutschen Katholiken für ihre Ergebenheit gegenüber der Kirche und betonte die freundliche Gesinnung des deutschen Kaisers und der deutschen Regierung gegen seine Person und die Kirche. Ein großer Teil des Verdienstes gebühre der Zentrumsfraktion des Reichstages. Der Papst wünschte den deutschen Katholiken alles Gute und erteilte allen Anwesenden den Segen. — Der deutsche katholische Lehrerverband hat nach Rom ebenfalls eine Deputation, und zwar unter Führung des Rektors Quabflieg aus Aachen, gesandt, um den Papste eine Huldigungsadresse und einen Peterspfennig der Verbandsmitglieder überreichen zu lassen.

* **Rom**, 4. April. Wenn die von Papst Pius X. angestrebte Reform der Kirchenmusik irgendwo nötig war, so war dieses in Italien und besonders auch in Rom. Dort wird jetzt auch mit allem Eifer an der Verbesserung derselben gearbeitet, daß man nicht mehr sagen kann: In Rom werden die Gesetze gemacht, draußen werden sie gehalten. Der Papst setzt seine ganze Unbeugsamkeit an diesen wichtigen Punkt der Kirchenordnung. Der Erfolg davon ist der, daß jetzt nach einer Erzählung P. Hartmanns in den Kirchen Roms sehr wenig Musik gehört wird. Zum Gottesdienst sei die Musik nicht so notwendig als der Gehorsam für die Kirche (Klerus und Gläubige), meint der Papst, und sonach wird nur in den wenigen Kirchen feierlicher Gottesdienst gehalten, welche bereits den Vorschriften entsprechen können.

### Spanien.

**Bilbao**, 4. April. In Sestao brachen vorgestern infolge eines Zusammenstoßes des Gefolges einer Zivilbeerdigung mit einer kirchlichen Prozession Ruhestörungen aus. Anarchisten und Republikaner benahmen sich unerhört frech, indem sie die Priester mit Steinen bewarfen und zahlreiche Schüsse auf die Schule abgaben, wo drei von den übrigen von der Polizei eingeschlossen waren. Sie versuchten vergeblich, die Kirche in Brand zu stecken, und verwüsteten den katholischen Kirchhof. Ungefähr 10 Personen wurden verwundet, darunter mehrere schwer.

### Bulgarien.

**Sofia**, 5. April. Unter der türkischen Bevölkerung im östlichen Teile des Fürstentums herrscht starke Gärung und unter der bulgarischen Küstenbevölkerung, sowie überhaupt unter den Bulgaren der mit türkischen Elementen stark durchsetzten Landesgebiete großes Angstgefühl, so daß bei der sonstigen Zuspitzung der türkisch-bulgarischen Beziehungen das Schlimmste zu befürchten ist.

### Serbien.

**Belgrad**, 5. April. Die Skuptschina nahm den Gesetzentwurf an, welcher den Finanzminister ermächtigt, die bei der Nationalbank noch bestehende Staatsschuld durch eine neue Anleihe auf 10 Millionen Dinars zu erhöhen, wodurch dem Finanzminister 4 713 459 Dinars zum Zwecke der Erleichterung des Kassenwesens zur Verfügung gestellt werden. Der Finanzminister motivierte die Notwendigkeit dieser Operation mit dem Umstand, daß der größere Teil der Staatseinnahmen erst in der 2. Jahreshälfte einläuft, weshalb der Staat bisher mangels bestehender Geldreserve außer Stande war, alle in der 1. Jahreshälfte erforderlichen Ausgaben machen zu können.

### Amerika.

**New-York**, 5. April. Die polnischen Katholiken in den Vereinigten Staaten, die ungefähr zwei Millionen Seelen zählen, haben sich vor einiger Zeit an die Kongregation der Propaganda mit der Bitte gewendet, zwei Bischöfe polnischer Nationalität für die bezeichnete Bevölkerung zu ernennen, wie dies auch für die deutschen Katholiken in der Union geschehen ist. Ein Teil des amerikanischen Episkopats bekämpft jedoch diese Forderung, und der zur Zeit in Rom weilende Erzbischof von New-York, Msgr. Farly, hat sich zum Wortführer dieser Opposition gemacht. Unter diesen Umständen sei es nach der Ansicht der kirchlichen Kreise für die genannte Kongregation sehr schwierig, dem von den polnischen Katholiken in der Union kundgegebenen Wunsche Folge zu geben.

**St. Louis**, 5. April. Bei der Aufführung von Szenen aus dem Burenkriege auf der Weltausstellung in St. Louis (gegen die der britische Botschafter in Washington Einspruch erhoben hat) wird die Rolle des Lord Roberts von Frank Fillis gespielt werden. Alle Buren, die an den Aufführungen teilnehmen, haben im südafrikanischen Kriege gekämpft. General Delarey hat das ganze Unternehmen in einer Rede, die er auf der Burenfarmer-Versammlung in Krügersdorp (Transvaal) hielt, auf das schärfste verurteilt. Es gehört allerdings auch ein eigenartiger Geschmack dazu, Szenen aus einem Kriege für einige Silbermünzen zur Aufführung zu bringen. Die Buren sollten es mit dem Anpreisen ihres Martyriums nicht zu weit treiben.

## Der russisch-japanische Krieg.

### Der Aufmarsch der Landheere.

Ueber die Verteilung der beiderseitigen Landstreitkräfte und die nächsten Operationsziele der feindlichen Armeen dürfte jetzt, wo der japanische Vormarsch begonnen hat, eine kurze Uebersicht umso eher am Platze sein, als die bisherigen Meldungen unserem militärischen Mitarbeiter gestatten, den Schleier etwas zu lüften, der die Bewegungen und Absichten der beiden Gegner bisher verhüllt hat.

Entsprechend ihrer Verteilung im Frieden kommen für die russischen Feldtruppen zunächst zwei große Gruppen in betracht: Die eine in der Mandschurei, das 2. und 3. sibirische Armeekorps umfassend, mit dem Hauptquartier in Mukden, Stärke etwa 60 000 bis 65 000 Mann. Die Kavallerie dieser Gruppe, eine Kosakenbrigade, hält enge Fühlung mit den Japanern, wie das kürzlich gemeldete Gefecht beweist. Vortruppen stehen in stark verschanzter Stellung am Yalu. Die zweite, schwächere Gruppe — 1. sibirisches Armeekorps — befindet sich in der Gegend von Wladiwostok, Stärke ungefähr 50 000 bis 55 000 Mann. Eine dritte Gruppe — die allmählich eintreffenden Verstärkungen — sammelt sich in und um Charbin.

Demgegenüber sind nachweisbar von den Japanern nur die 2., 12. und Garde-Division als erste Armee in Korea gelandet. Man wird jedoch in der Annahme kaum fehlgehen, daß japanischerseits beträchtlich stärkere Kräfte in Korea gelandet sind. Für diese Annahme spricht einmal das bisherige lange Zögern der Japaner mit dem Vormarsch, für das Transportschwierigkeiten wohl nicht maßgebend gewesen sind, andererseits aber auch die Vermutung, daß die Japaner kaum mit nur 3 Divisionen auch einen Vorstoß gegen den Yalu und über diesen hinaus unternehmen werden. Die größere Sicherheit, mit der Landungen für die Japaner an der koreanischen Küste, gegenüber solchen an der mandschurischen Küste, auszuführen sind, fällt hierbei erheblich ins Gewicht. Allerdings darf man bei dem Allen nicht vergessen, daß an der ganzen mandschurischen Küste bis hinauf nach Shanhaikwan erst jetzt das Eis beginnt sich zu lösen, und daß daher Landungen stärkerer japanischer Kräfte an dieser Küste erst jetzt ausführbar werden. Die nächste Zeit muß in dieser Beziehung Klarheit bringen.

Als Operationsziele kommen für die Japaner zunächst die russischen Feldtruppen in ihrer oben beschriebenen Gruppierung in betracht. Es wird für die Japaner darauf ankommen, letzteren so entscheidende Niederlagen beizubringen, daß den Russen die Lust zum Fortsetzen des Krieges vergeht. Je schneller sie dabei vorgehen, desto eher können sie dies Ziel erreichen, denn jeder neue Tag führt den Russen Verstärkungen zu. Steter Tropfen höhlt den Stein! Wochen und Monate werden diese russischen Verstärkungen unaufhörlich nachfließen, für jeden gefallenen Offizier und Soldaten Ersatz bringend. Dies ist für die Japaner umso dunklicher, als sie kein Mittel haben, die Lebensader der russischen Kräfte im fernen Osten, die sibirische Bahn, zu unterbinden.

Für die Russen ergiebt sich aus dem Gesagten die Notwendigkeit, allen entscheidenden Schlägen — auch jetzt noch — so lange auszuweichen, bis die allmählich eintreffenden Verstärkungen ihnen gestatten, den Japanern mit Aussicht auf Erfolg entgegenzutreten. Darüber müssen noch Monate vergehen. Das bisherige Verhalten der Russen, wie auch die Teilung ihrer Land- und Seestreitkräfte scheint zu bestätigen, daß sie nach den oben besprochenen Grundsätzen verfahren wollen. Die Japaner können den Russen keinen größeren Gefallen tun, als eine energische Offensive noch länger hinausgeschieben, oder sich vor den russischen Festungen — etwa Port Arthur — festzulegen.

### Die Landoperationen der Japaner.

Japanische Nachrichten besagen: Die japanischen Truppen hätten, nachdem sie am 28. v. Mts. die Russen aus Tschongdschu verdrängten, des Tages Rast gemacht und sind am nächsten Tage nach Joungschong vorgerückt, von wo sie nach kurzem Gefecht die Russen weiter nach Norden drängten.

Nachrichten aus koreanischer Quelle zufolge haben die Japaner 50 Tote und 120 Verwundete bei dem jüngsten Gefecht gehabt. Die Japaner stellten sich äußerst demoralisiert, während die russischen Truppen infolge des Gefechts sehr begeistert sind. (?)

* **Tokio**, 4. April. Die Avantgarde der japanischen Armee im Nordwesten von Korea besetzte Syonschkon, ohne Widerstand zu finden. Syonschkon liegt auf der nach Peking führenden Straße, 18 Meilen westlich von Tschöngtschu und 40 Meilen südlich von Widschu. Als die Japaner die Russen zum Verlassen von Tschöngtschu zwangen, zogen diese sich in zwei Abteilungen zurück, die eine auf der Straße nach Kokfan, die andere auf der nach Peking führenden Straße. Der Vormarsch der Japaner von Tschingtschu nach Syonschkon vollzog sich sehr schnell. In Tschemulpo kamen fünf japanische Transportschiffe mit Artillerie, Kavallerie und Infanterie an. Die Truppen marschieren nach Söul. Aus Japan eingegangenen Nachrichten zufolge, ist das ganze erste japanische Armeekorps ans Land gesetzt und nahm im Nordwesten Koreas Stellung. Seine Vorbereitungen zum Vorstoß gegen die russischen Stellungen am Yalu sind weit vorgeschritten.

* **Schanghai**, 4. April. Reuter. Die japanischen Aufklärungstruppen sind vormittags 11 Uhr in Widschu eingerückt. Die Russen zogen sich offenbar über den Jalu zurück.

Der japanische Dampfer „Handschei" wurde bekanntlich von der russischen Flotte bei einem Ausfluge derselben aus Port Arthur überrascht und in den Grund gebohrt. In der Nähe der Miaotasinseln, die zwischen dem Golf von Petschili und dem Gelben Meere liegen, sah der Kapitän eine Flotte, die er für die japanische hielt. Er erkannte zu spät sein Versehen. Als die Russen an Bord kamen, hatten sich der Kapitän, ein Mann der Mannschaft und ein Passagier verborgen. Die Russen nahmen die Mannschaft des Dampfers auf eines ihrer Kriegsschiffe und bohrten darauf die „Handschei" an. Die 3 noch in dem Schiffe befindlichen Leute klammerten sich an dem Wrack an und wurden schließlich von chinesischen Fischern gerettet, die sie nach Tschifu brachten.

* * *

Die in Japan lebenden Amerikaner haben einen Unterstützungsfonds für notleidende Familien japanischer Soldaten und Seeleute begründet. 75 000 Yen wurden sofort gezeichnet. In ganz Amerika sollen Subskriptionsstellen eröffnet werden.

## Der Aufstand in Südwestafrika.

Für Deutsch-Südwestafrika wird jetzt von der Regierung auch eine größere Anzahl Handwerker, besonders Schmiede, Stellmacher, Klempner und Sattler gesucht, weshalb in den Militärwerkstätten in Spandau Umfrage nach Bewerbern gehalten wurde. Es meldeten sich ungefähr 100 Mann, die alsbald auf ihre Tropendienstfähigkeit untersucht wurden. Sie müssen sich auf zwei Jahre verpflichten. Ihre Aufgabe ist es, während des Feldzuges die Fahrzeuge und andere militärische Ausrüstungsgegenstände in Stand zu setzen. Die Verheirateten müssen die schriftliche Einwilligung ihrer Ehefrau beibringen. Jeder erhält eine Löhnung von 10 Mk. täglich, wovon 2 Mk. für die Verpflegung in der Kolonie abgezogen werden. Bei Verheirateten wird von dem Betrage noch die Versorgung der zurückbleibenden Familie sichergestellt.

## Provinzielle Nachrichten.

* **Borken**, 5. April. Dem Geflügelzuchtverein ist die diesjährige Verbands-Ausstellung der vereinigten Geflügelzucht-Vereine der Provinz Westfalen (Unterverband Münster) übertragen worden. Sie findet vom 21.—24. Mai d. Js. (Pfingsten) in den Anlegen, sowie im großen Saale des Hotel Orthaus statt. Als Preisrichter sind die Herren Marten sen. Lehrte, Frieloff, Duisburg, Clausbues-Stadtlohn gewonnen. Bedeutende Ehrenpreise von Staats-, Kommunal- und sonstigen Behörden sowie Mitgliedern des Vereins sind gestiftet.

* **Bottrop**, 5. April. Hier wird sich der dritte Rechtsanwalt niederlassen, und zwar der Gerichtsassessor Dr. Krekeler aus Bochum, der vom 1. April 1904 ab beim hiesigen Amtsgerichte zugelassen ist.

* **Arnsberg**, 5. April. Der Regierungspräsident fordert die Landräte und Amtmänner derjenigen Kreise und Aemter, wo Zechen stillgelegt werden, zum Bericht über den Umfang und die Wirkung der Stillegung auf. Auch mit dem Oberbergamt trat er dieserhalb in Verbindung.

△ **Wochum**, 5. April. Die Osterfeiertage über tagte hier der 27. Westfälische Lehrertag. Der Westfälische Provinzialverein besteht aus 81 Ortsvereinen mit 3260 Mitgliedern. Der Kassenbericht weist eine Einnahme von 3827,00 Mk. auf, denen eine Ausgabe von 2979,00 Mk. gegenüberstehen. Aus der Wilhelm-Augustastiftung, die über ein Vermögen von 32 291 Mk. verfügt, wurden 30 Witwen mit insgesamt 1160 Mk. unterstützt. In der Hauptversammlung sprachen Dr. Pohlmann-Werden über „Die Hauptaufgabe der deutschen Lehrerschaft" und David-Bielefeld über „Volkskraft und Jugenderziehung".

* **Bochum**, 5. April. Im benachbarten Altenbochum erkrankte eine Person unter verdächtigen Erscheinungen. Nach ihrer Unterbringung in das Krankenhaus zu Witten wurden ärztlicherseits Pocken festgestellt.

* **Bockum bei Hamm**, 5. April. Die Gemeinde wollte schon seit langem eine neue Kirche bauen und deshalb die baufällige alte Kirche abbrechen. Dagegen erhob aber der Provinzialkonservator wegen des künstlerischen und geschichtlichen Wertes der Kirche Einspruch. Nachdem der Turm vor einigen Tagen eingestürzt war, wurde der Rest jetzt auf polizeiliche Verfügung niedergelegt und dem Bau einer neuen Kirche an dem alten Platze steht nichts mehr im Wege.

* **Ochtrup**, 5. April. Voraussichtlich wird hier in den nächsten Tagen eine Massen-Versteigerung stattfinden. Bei etwa 100 Bürgern sind bereits

## Welt und Wissen.

### Der jetzige Stand des Panama-Kanals.

Trotzdem in den letzten Monaten wieder soviel über den Panama-Kanal geschrieben worden ist, kann es mit Genugtuung begrüßt werden, wenn ein Sachverständiger alle auf dies wichtige Unternehmen bezüglichen Punkte übersichtlich zusammenstellt. Das ist in einem Aufsatz geschehen, den neulich die „Pariser Annalen der Geographie" veröffentlicht haben. Zur Stunde sind etwa $^2/_5$ der Ausschachtungen des Kanals vollendet. Allerdings war die fertige Kanalstrecke seit Einstellung der Arbeiten durch die erste Panama-Gesellschaft teilweise wieder durch Pflanzenwuchs gesperrt, aber dies Hindernis ist vor der Uebergabe an den neuen Unternehmer beseitigt worden. Die alte Panamagesellschaft scheiterte bekanntlich in der Hauptsache an 2 Schwierigkeiten: einmal an der Notwendigkeit, den Gebirgsrücken in einem Durchschnitt von 110 Meter Tiefe zu durchbrechen und zweitens an der Unmöglichkeit, des Chagres Herr zu werden, eines stürmischen Wasserlaufs, dessen der Kanal auf einem großen Teil seiner Länge unbedingt bedurfte. Auch der technische Ausschuß der neuen Gesellschaft hat zugeben müssen, daß hier eine Aenderung des Planes vorzunehmen sei, weil die unregelmäßige Schwellung des Baches ein unüberwindliches Hindernis biete. Der Kanal muß eine Länge von 69 Kilometer erhalten oder von rund $74^1/_4$ Kilometer, wenn noch die ergänzenden Meereszufahrten zum eigentlichen Kanal zugerechnet werden. Das von der neuen Gesellschaft angenommene Projekt will den Kanal nicht, wie es früher beabsichtigt war, in Höhe des Meeresspiegels, sondern in $20^1/_4$ Meter Höhe bauen, wobei 8 Schleusen von insgesamt 225 Meter Länge nötig sein würden. Es wird außerdem ein Staubecken am oberen Chagres bei der Ortschaft Alhajuela geschaffen werden. Endlich müßte noch ein mächtiger Staudamm den Spiegel des Bohio-Sees, der auf der atlantischen Abdachung gelegen ist, zurückhalten. Wenn die französischen Berechnungen der Kosten auf diesen Plan angewandt werden, so würde der Kanalbau 512 Millionen Franks erfordern. Die Häfen Colon und Panama würden dann vorläufig in ihrem jetzigen Zustand belassen werden. Eine nahe Zukunft wird lehren, inwieweit die Regierung der Vereinigten Staaten die Grundzüge des Plans noch verändern wird. Im besonderen bleibt abzuwarten, ob der kürzlich besprochene Vorschlag des Generals Serrell zum Bau einer unterirdischen Kanalstrecke durch die Cordillere als durchführbar anerkannt werden wird. Warum sich die Amerikaner für den Panama-Kanal und gegen den Nicaragua-Kanal entschieden haben, ist ganz begreiflich. Mit Bezug auf den letzteren fehlte fast jede Erfahrung, die vulkanische Natur des Gebiets und die dort häufigen Erdbeben schienen für den Bestand des Werkes bedenklich, und außerdem würden die Schiffe zur Ueberwindung des Isthmus dort 36 Stunden gebraucht haben, während der Panama-Kanal in 12 Stunden passiert werden könnte; auch die jährlichen Unterhaltungskosten würden für den Nicaragua-Kanal dreimal größer gewesen sein. Damit sind noch nicht alle Nachteile des Nicaragua-Plans erschöpft. Es fehlten dort an den Enden auch genügende Häfen, vielmehr hätte man die Plätze Greytown und Brito erst vollständig ausbauen müssen. Das Klima ist auch weit regenreicher als in der Gegend von Panama. Endlich wäre der Bau einer Eisenbahn eine Vorbedingung für den Kanalbau gewesen, während bei Panama schon seit einem halben Jahrhundert eine solche besteht. Die Pariser Zeitschrift verbreitet sich dann noch über die vermutliche wirtschaftliche Bedeutung des Panama-Kanals, der vielleicht im Jahre 1913 oder 1914 eröffnet werden könnte; dann wären gerade vier Jahrhunderte verflossen, seit Balboa von den Höhen des Isthmus zum ersten Mal den Pazifischen Ozean erblickte. Die Vereinigten Staaten sehen einen besonderen Vorteil des Kanals in der engeren Verbindung des östlichen mit dem westlichen Teil ihres eignen Gebiets. Man macht sich davon bei uns wohl nicht überall die richtige Vorstellung, daß trotz der durchgehenden Eisenbahnlinien der Westen der Vereinigten Staaten wirtschaftlich mit dem Osten nur in einer losen und recht schwierigen Verbindung steht. Das Getreide und das Holz aus den Staaten Washington und Oregon, das nach den Häfen der Neu-England-Staaten oder nach Europa bestimmt ist, geht nicht etwa mit der Eisenbahn nach New-York, sondern zu Schiff um ganz Südamerika herum. Dadurch wird die Dauer des Transportes etwa von San Francisco bis New York auf 130 Tage gesteigert, während sie bei der Benutzung eines Kanals über den Isthmus von Panama auf 30—40 Tage verkürzt werden würde. Auch der Handel der Staaten an der pazifischen Küste von Südamerika, also von Chile, Bolivia, Peru, Ecuador und Kolumbien, würde eine Umwälzung durch den Kanal erfahren. Heute gehen die Ladungen von Salpeter, Guano, Kupfer, Silber, Kakao gewöhnlich mit großen Hamburger Segelschiffen nach Europa. Dagegen empfangen Valparaiso, Callao, Guayaquil von Europa Eisen- und Stahlwaren, Werkzeuge, Branntwein, Kleidungsstücke usw. Schon 1899 erreichte dieser Handel 1 770 000 Tonnen. Die Vereinigten Staaten haben bis jetzt keine Möglichkeit gehabt, gegen diese alte direkte Handelsverbindung zwischen Europa und den südamerikanischen Staaten anzukämpfen. Durch den Kanal aber würden New-Orleans und New-York einen Vorteil von 3000 Seemeilen im Verkehr mit den genannten Häfen haben, und für die Vereinigten Staaten würde die Aussicht, die südamerikanischen Pazifikstaaten in eine wirtschaftliche Abhängigkeit von sich zu bringen, erheblich steigen. Welch ein Bild der Zukunft sich durch diese neugeschaffenen Bahnen dem Auge der amerikanischen Imperialisten enthüllt, davon soll hier nicht die Rede sein. Man hat auch bereits auf ganz vernünftigen Grundlagen berechnet, welchen Verkehr der Kanal aufweisen würde, auch wenn nur der heutige Umfang der Schiffahrt zu Grunde gelegt wird. Die neue Kanal-Gesellschaft ist auf eine Ziffer von 5 001 798 Tonnen gekommen, und die Schätzung von Emory Johnson, der neulich im Bulletin der amerikanischen Geographischen Gesellschaft einen Aufsatz über die Handelsaussichten des Panama-Kanals veröffentlicht hat, bleibt mit 4 891 000 Tonnen nur unbedeutend dahinter zurück. Johnson verweist übrigens darauf, daß die Kanalgebühren verhältnismäßig gering sein müßten, niedriger als die des Suez-Kanals. Unter dieser Bedingung würde nach seiner Meinung schon bei der Eröffnung des Kanals mit einem Verkehr von 7 Millionen Tonnen zu rechnen sein. Der Suez-Kanal hatte 1902 eine Frequenz von $11^1/_4$ Millionen Tonnen aufzuweisen.

Pfändungen vorgenommen, fünfzig weitere Pfändungen werden noch wohl im Laufe der Woche folgen, weil die Bürger sich weigern, Beiträge für die fertiggestellte Wasserleitung zu zahlen.

* **Bruckhausen**, 5. April. 14 000 Arbeiter sind auf sämtlichen gewerblichen Anlagen der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser" beschäftigt. Davon entfällt ein Drittel auf die verschiedenen Schächte und der übrige Teil auf die Hütten- und Hochofenanlagen in Bruckhausen.

* **Oberhausen**, 5. April. Ein schwerer Unfall ereignete sich im Eisenbahnbetriebe der Eisenhütte Oberhausen, indem der 22jährige Rottenarbeiter Anton Sontaki, als er das Geleise überschritt, von einer Lokomotive überfahren und getötet wurde.

* **Elberfeld**, 5. April. Aus dem hiesigen Gefängnis entsprang in der Nacht zum 30. März ein gefährlicher Einbrecher, ein gewisser Effer. Der Flüchtige hat die Eisenstäbe das vor dem Fenster seiner Zelle angebrachten Gitters durchsägt und ist aus dem Fenster des Hochparterres in den Hof gesprungen. Den Weg über die hohe Gefängnismauer hat er sich gebahnt, indem er ein langes Holzstück, das ihm zur Bearbeitung übergeben worden war, gegen die Mauer gestemmt hat und daran hinaufgeklettert ist. Effer, der bereits längere Zeit im Zuchthause gesessen hat, war kürzlich wegen zahlreicher von ihm verübter Einbruchsdiebstähle in Barmen dingfest gemacht worden. Bis jetzt hat man seiner noch nicht habhaft werden können.

* **Krefeld**, 5. April. Die Stadtverordneten beschlossen die Errichtung einer neuen Realschule.

* **Odenkirchen**, 5. April. Die Odenkirchener Aktienbaugesellschaft hat im vergangenen Jahre zehn neue Arbeiterwohnhäuser erbaut; sie besitzt jetzt noch Baugelände in Größe von 120 Ar mit 334 Meter Baufront. Insgesamt hat die Gesellschaft bis jetzt 50 Häuser errichtet, von denen 10 zum Preise von 69 331 Mk. verkauft wurden. Die verbleibenden 40 Häuser stehen mit 254 318 Mk. zu Buch.

## Aus dem Amtsbezirk Rhede.

# **Rhede**, 5. April. Hoch schlugen in der gestrigen Versammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland die Wogen der Begeisterung. Festlich war der Saal des Herrn Josef Rosing geschmückt. Herr Kaplan Schütte-Bocholt hieß in herzlichen Worten die zahlreich erschienenen Mitglieder und Freunde des Volksvereins willkommen, dabei den Wunsch besonders hervorhebend, daß Rhede, welches im Mittelpunkte des Kreises Borken liege, in der Ausbreitung der Volksvereinssache allen Gemeinden des Kreises tapfer voranschreiten möge. Redner schlug zum Präsidenten der Versammlung den um die Bestrebungen des Volksvereins verdienten Geschäftsführer, Herrn Oekonomen Josef Schüling-Varding-holt vor. Diesem Vorschlage wurde allseits mit Freuden zugestimmt. Als erster Versammlungsredner nahm, mit lebhaften Beifall begrüßt, Herr Reichstagsabgeordneter Euler, der „Handwerksmeister" der Zentrumspartei, das Wort. Er sprach mit Schneid und gewohnter Sachkenntnis über die verschiedenartige umfangreiche, allen Klassen der Bevölkerung zugute kommende Tätigkeit des Zentrums, um sich dann der Bedeutung des Volksvereins zuzuwenden. Dieser, ein würdiges Vermächtnis des allen treuen vorwärtsstrebenden Katholiken teuren Führers, sei ein starkes Bollwerk gegen die Sozialdemokratie. Ein Beweis dafür sei die feststehende Tatsache, daß in gut katholischen Gegenden, dort, wo namentlich auch die katholische Arbeiterschaft in Treue dankbar zum Zentrum halte, die Sozialdemokratie nicht aufkommen könne. Daraus resultiert mit die Pflicht, daß alle Katholiken sich dem Volksverein anschließen und für diesen werben. Daß die Zentrumspartei im letzten Wahlkampf so glänzend abgeschnitten habe, verdanke sie in erster Linie dem Volksverein, der dafür sorgte, daß in der kath. Bevölkerung das Verständnis für alles das, was das Zentrum leistete, wach erhalten blieb. Prinzipiell trete das Zentrum als ein Volkspartei für alle Berufsstände ein. Hierbei lasse es sich nicht linken und leiten von extremen Forderungen, sondern es arbeite nach dem Grundsatze der ausgleichenden Gerechtigkeit. Unerfüllbare Forderungen wurden nicht, wie es die sozialdemokratische Partei tue, gestellt. So werde dem Mittelstand am besten gedient, der im Interesse des Staates und der Gesellschaft unbedingt erhalten bleiben müsse. Redner schloß unter brausendem Beifall mit der Aufforderung, jederzeit mit Entschiedenheit einzutreten für die Parole des Zentrums und des Volksvereins: Für Wahrheit, Freiheit und Recht! Nach kurzer Pause nahm, ebenfalls lebhaft von den Versammelten applaudiert, Herr Arbeiter-Sekretär Adolf Lensing-Bocholt das Wort. In Vervollständigung der Darlegung des Vorredners beleuchtete er die Notwendigkeit des Volksvereins. Stolz müsse jeder katholische Mann, gleichviel welchem Berufe und Stande er angehöre, auf den Volksverein sein. Brüderlich müsse ein Mitglied dem andern die Hand reichen. Heute zählt der Volksverein über 300 000 Mitglieder, ein stattliches Heer, das für die katholischen Ideale kämpfe. Westfalen stellt 80 000 Männer dem Volksverein. Bestechend waren die Ausführungen des beliebten Redners über die unbedingte Notwendigkeit der Religion, der Staats- und Selbsthilfe. Unsere Aufgabe müsse es sein, auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens rüstig und zielbewußt zu arbeiten. Große Aufgaben stehen uns bevor; sie alle müssen mit Erfolg zur Ausführung gebracht werden. Treue um Treue sei in diesem Kampfe notwendig. Jeder müsse mitarbeiten. Nie möge es, wie einst Windthorst in Köln in schwerer Zeit ausgerufen habe, heißen: „Von den Feinden nicht besiegt, aber von den Freunden verlassen". Langanhaltender Beifall folgte den fesselnden und begeisternden Ausführungen des Redners. Nachdem Herr Oekonom Schüling auch seinerseits den Dank an die Redner zum Ausdruck gebracht und zum Beitritt zum Volksverein aufgefordert hatte, begründete Herr Pfarrer Molkenbur einen Toast auf Papst und Kaiser, der ein lebhaftes Echo fand. Mit einem Hoch auf die Versammlungsredner und Herrn Kaplan Schütte schloß Herr Oekonom Schüling die in allen ihren Teilen großartig verlaufene Volksvereins-Versammlung. Mit dieser haben die katholischen Männer Rhede's Ehre eingelegt.

(II) **Rhede**, 5. April. Der Kriegerverein hielt gestern seine gutbesuchte Generalversammlung ab. Bemerkenswert ist der Beschluß, daß das Sommerfest des Vereins am 19 und 20 Juni d. J. abgehalten wird. Voraussichtlich wird gelegentlich des Festes den Düppelstürmern eine besondere Ehrung zu teil.

## Städtische Nachrichten.

Bocholt, 6. April.

⊕ **Die Redaktion** dieses Blattes übernimmt mit dem heutigen Tage Redakteur Bernhard Jehrecke.

** **Der Monat April**, in welchen wir eingetreten sind, ist in der Volksgesundheitspflege ein kritischer Monat. Er führt in seinem Gefolge eine Reihe verderblicher Kinderkrankheiten, die, wenn der bald heitere, bald griesgrämige Geselle sich einstellt, auch schon sich auf der Erde breit machen. Die Frühjahrskatarrhe, die Masern, Scharlach, Diphtherie und wie sie alle heißen mögen, sie feiern im Monat April ihr Auferstehen auf Erden und nahen mit unheimlicher Gestalt besonders unseren Kleinen, unseren Lieblingen. Die Eingangspforte der gefährlichsten — Diphtherie und Scharlach — dieser vor allem im Frühjahr auftretenden Infektionskrankheiten ist der Rachen, die hintere Partie des Kopfes, und dieser Umstand erklärt die große Wichtigkeit der Abhärtung des Halses. Zu dieser gehört neben regelmäßigen kalten Waschungen, neben der Vermeidung jeglichen Bekleidungsstückes Sommer wie Winter, vor allem auch frühzeitiges Gewöhnen der Kinder an Gurgelungen und Spülungen des Halses. Durch diese schon im zweiten Lebensjahr zu beginnenden, gewissermaßen Reinlichkeitsmethode wird der Grund gelegt zu einem systematischen Schutz des Halses vor ansteckenden Keimen; und nirgends rächt sich die Unterlassung hiervon verhängnisvoller, als wenn bei an Diphtherie erkrankten Kindern diese wichtigste aller Heilmaßnahmen nicht durchgeführt werden kann. Stellt sich eine Krankheit ein, dann säume man nicht, zum Arzt zu gehen.

## Vermischtes.

— **Hann.-Münden**, 5. April. Während einer Eifersuchtsszene erschoß der Herbergswirt Wenzel seine Frau und dann sich mit dem Revolver.

— Der Kaufmann Albert Schneider in Neuenahr vergiftete sich durch Kohlengas. Näheres über den Selbstmord ist nicht bekannt.

— In Homburg-Kirchdorf wurde in einem Uhrladen ein Einbruchsdiebstahl verübt und das ganze Schaufenster ausgeleert. Die gestohlenen Waren repräsentieren einen Wert von 800—1000 Mark.

— Eine unübertroffene Distanzmarschleistung. Ein 60jähriger Engländer namens Deighton hatte sich die Aufgabe gestellt, in 24 Tagen von Landsend bis nach John o'Groat's zu wandern, d. h. von der südlichsten Spitze Englands bis zur nördlichsten Spitze Schottlands einen Weg zurückzulegen, der eine tägliche Marschleistung von 34 Kilometern, ohne Ruhetag, 24 Tage lang erforderte. Deighton, ein starker über sechs Fuß großer Mann, erreichte sein Ziel in der vorgeschriebenen Zeit und ohne besondere Spuren überstandener großer Anstrengungen. Er verpflichtet sich, jedem Manne seines Alters, der die Strecke in kürzerer Zeit zurücklegt, 1000 Pfd. Sterling auszuzahlen. Der rüstige Marschierer war in allen Städten, die er durchquerte, der Gegenstand stürmischer Kundgebungen. In Manchester sah er sich, als er im Hotel Halt machte, sogar genötigt, eine viel tausendköpfige Menschenmenge anzureden. Das Wetter war so schlecht, daß Deighton häufig, in dem Hotel angekommen, sofort sämtliche Kleider auszog, um sich nackt vor das Feuer zu setzen, während seine Reiseausrüstung getrocknet wurde. Der Empfang in Schottland war ein außerordentlich stürmischer.

## Neueste Nachrichten.

* **Münster**, 5. April. Falsche Silber-Geldstücke sind in letzter Zeit in großer Anzahl im Umlauf betroffen. Auf die Ermittelung der Falschmünzer, von denen angenommen wird, daß sie in Münster selbst ihr Handwerk treiben, hat der Erste Staatsanwalt eine Belohnung von 500 Mk. ausgesetzt.

* **Bielefeld**, 5. April. Am Ostersonntag wurde das nach den Plänen des Architekten Sehrung erbaute Stadttheater in feierlicher Weise eröffnet. Das Theater hat rund 1000 Sitzplätze und ist mit einem Kostenaufwand von 500 000 Mk. erbaut. Zu dieser Summe sind von der Bürgerschaft 200 000 Mk. gespendet worden.

* **Köln**, 6. April. Der 4. Delegiertentag des rheinisch-westfälischen Ausbreitungsverbandes der deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Duncker) ist von 70 Vertretern besucht. In den Debatten trat der Gesichtspunkt hervor, daß sich die deutschen Gewerkvereine in Zukunft politisch zu betätigen hätten. Erkelenz-Düsseldorf trat dafür ein, sich zu einer eigenen Partei zusammenzuschließen oder mit Parlamentariern in Verbindung zu treten, die man verpflichte, für die Gewerkvereinsinteressen einzutreten, wofür man ihm die Stimme gebe. In einem Beschluß erkannte der Delegiertentag im Grundsatz an, daß den Berufsvereinen der Arbeiter in erster Linie die Vertretung der Arbeiterschaft in der Oeffentlichkeit gebühre. Ziegler-Düsseldorf berichtete über den an Pfingsten in Hannover stattfindenden Verbandstag. Der Zentralrat empfahl die Errichtung von Arbeitskammern, ferner die Gründung einer Tageszeitung für das Reich, die von dem freisinnigen Abgeordneten Goldschmidt redigiert werden solle. Um sich gleich eine Auflage von 120—140 000 zu sichern, solle von jedem Mitglied und für jede Woche 5 Pfg. für diese Zeitung zwangsweise erhoben werden. In einer Resolution wurde diese Anregung als verfehlt erklärt, und das Bedauern ausgedrückt, daß der Zentralrat das wichtige Thema der Arbeiterversicherung nicht auf die Tagesordnung des Verbandstages in Hannover setzte.


bewährteste Nahrung für Hufeke's Kinder-mehl gesunde u. magen-darmkranke Kinder.

**Holländisches Butterhaus.**




**Gemüsekonserven**
als:
Spargel, Erbsen, dicke Bohnen, Möhrchen, Schnitt- und Brechbohnen
in nur Ia. Qualität.
**Früchte-Konserven,**
als:
Pflaumen, Kirschen, Aprikosen, Pfirsiche, Erdbeeren, Mirabellen, Hagebutten,
von nur erstklassigen Häusern.
Preißelbeeren, mit 50% Raffinade eingekocht, per Pfd. 35 Pfg.
Bestellungen auf Geflügel zum Weißen Sonntag (Puter, Gänse, Poulards, Kapaunen, Suppenhühner) erbitte bis Mittwoch Abend.
**Eugen Riepenhoff,**
Ostermarkt 41.

**2 Kochlehrfräuleins**
gesucht pr. 10. Juni cr. Es wird nur auf kräftige junge Mädchen, nicht unter 18 Jahren alt, reflektiert. Lehrzeit 1 Jahr ohne gegens. Vergütung. Fam.-Anschl.
**Hôtel Monopol**, Frau Stender, Münster i. W.

**Kindermädchen**
mit guten Zeugnissen zu drei Kindern gesucht.
Offerten unter A. B. 555 an die Expedition dieses Blattes.

**Ein Mädchen**
zum 1. Sept. auf dem Lande gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Auf sofort oder zum 1. Mai ein
**Mädchen**
(nicht unter 20 Jahren) auf dem Lande gegen hohen Lohn gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine Person mittleren Alters, aus achtbarer Familie, sucht Stelle als
**Haushälterin**
oder zur Stütze der Hausfrau.
Offerten unter O. M. an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Eine junge Frau**
sucht Beschäftigung im Nähen zu Hause, am liebsten für eine Fabrik oder ein Geschäft.
Offerten unter P. S. 700 an die Expedition d. Bl.

Für eine mechanische Leinen- und Gebildweberei Westfalens zu baldigem Eintritt ein kaufmännisch und technisch gebildter, energischer
**Betriebsleiter**
gesucht. Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter „Betriebsleiter" an die Expedition d. Bl. erbeten.

**Brauerei**
sucht Bierverleger zum Vertrieb ff. Bieres unter günstigen Bedingungen.
Offerten befördert die Geschäftsstelle.

Suche für meine Bäckerei per sofort einen tüchtigen, braven, katholischen
**Gehülfen.**
**Franz Schröer.**

Ordentlicher, solider
**Mann**
gesucht von
Joseph Marlie.

Ein
**Lehrling**
für Bau- und Möbelschreinerei auf sofort gesucht.
Heinrich Lütkenhorst,
Ecke Neuplatz (Hermannstr. 8).

Suche sofort oder Mai ds. Jahres einen Zimmer- und Schreiner-
**Lehrling,**
am liebsten vom Lande.
Gerhard Kampshoff, Barlo.

Zum 1. August wird für eine Bau- und Möbelschreinerei auf dem Lande
**ein Lehrling**
gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Bekanntmachung.**

Infolge höherer Anordnung ist eine Zählung der Mannschaften des Landsturmes und der Ersatz-Reserve erforderlich.

Es kommen in Frage:

1. Die in den Jahren 1859 bis 1865 einschl. geborenen gedienten Mannschaften,
2. die in den Jahren 1859 bis 1865 einschl. geborenen geübt habenden Ersatz-Reservisten,
3. die in den Jahren 1859 bis 1865 einschl. geborenen Ersatz-Reservisten, welche nicht geübt haben,
4. Landsturmpflichtige, welche geboren sind in den Jahren 1859 bis 1887 einschl.

Die vorstehend aufgeführten Mannschaften werden hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom 28. d. Mts. bis zum 10. k. Mts. auf Zimmer Nr. 4 des Verwaltungsgebäudes auf dem Gasthausplatz zu melden.

Soweit die Mannschaften im Besitze von Militärpapieren sind, kann die Meldung auch durch Angehörige bewirkt werden.

Bocholt, den 26. März 1904.

**Der Bürgermeister:**
Geller.

**Diese Woche**

kommen zu außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf:
Eine große Partie Palmen (Wert 1,50), Stück 1,00 Mk.
Eine große Partie Blumenkörbchen a 120, 90, 60 Pfg.
Eine große Partie Blumen zum Garnieren von Körbchen, Vasen usw.
Ein großer Posten Marktbuketts 50 Pfg.
Ein Posten Engelkränzchen a 30 und 25 Pfg. (Wert das Doppelte).
Eine Partie Handbuketts mit feiner Manschette a 50 und 30 Pfg. (Wert das Doppelte).

**Kommunion-Andenken:**
Hochfeine Tassen a Paar 40 Pfg.
Hochfeine gerahmte Bilder a 30 Pfg.
Ein großer Posten hochfeiner Kaffee-Service a 3,50 Mk. (Wert 4,50 Mk.)
Ein großer Posten Wachstuch Meter 1,00 Mk.
Hochelegante Wandschoner (so lange Vorrat) 45 Pfg.

**3 Serien Heiligenstatuen**
in feinster Ausführung.
Serie I (Wert 2,50 Mk.) a 1,75 Mk.
Serie II (Wert 3,90 Mk.) a 2,80 Mk.
Serie III (Wert 5,00 Mk.) a 3,90 Mk.

Gebetbücher, Kruzifixe, Rosenkränze usw. usw.

**M. Mühlfelder,**
Ostermarkt. Bocholt. Ostermarkt.

**Junger Mann**
auf Gerichts- und Anwaltskanzlei tätig gewesen, mit Kontorarbeiten vertraut, wünscht sich zu verändern.
Offerten unter F. E. 13 befördert die Expedition ds. Bl.

**Annahmestellen**
werden in jedem Orte an zahlungsfähige Geschäftsleute gegen hohe Provision vergeben.
Gelsenkirchener Dampffärberei und chem. Waschanstalt Carl Kunze, Gelsenkirchen (Westf.)

Bessere
**Unterwohnung**
von 6 bis 8 Räumen, möglichst mit Garten, zu mieten gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

**Eine bessere Wohnung,**
sowie eine
**Arbeiterwohnung**
zu vermieten.
Herm. Kulmann, Dingdenerstr. 214a.

**2 frdl. Zimmer**
mit Morgenkaffee zu vermieten.
[Freiheitstraße 12] (Nordtor).

Zwei bis drei
**schöne Zimmer**
nebst Keller und Bodenraum zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

2 bis 3 geräumige
**Zimmer,**
davon eines an einer Geschäftsstraße parterre belegen, sind zu vermieten.
Wo, zu erfragen in der Expedition des „Bocholter Volksblattes".

Am Freitag Nachmittag von 2 Uhr ab ist von einem fetten, selbstgemästeten Kalb und Schwein
**Fleisch**
zu haben bei
Hermann Kulmann,
Dingdenerstr 214a.

**Möbel.**
Empfehle mein großes Möbellager:
Schränke, Vertikows, Kommoden, Tische, Stühle, Spiegel, Bilder, ganze Ausstattungen, Wohn- und Schlafzimmer-Einrichtungen.
Preise bekannt billig.
**Heinr. Maass,**
Schanze 143.

**Ringkämpfer-,**
Athleten-, Kettensprenger-, ind. Fakir-, Gaukler- pp Geheimnisse, sowie die größten Wunder der Welt.
Prospekt umsonst an jedermann durch
R. Rühle, Dresden N. 22/35.

**Ohne Gleichen**
sind die notorisch unvergleichlichen Wirkungen f. d. Hautpflege und gegen alle Hautunreinigkeiten und Ausschläge der altbewährten
Karbolteerschwefel-Seife
Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Bergmann & Co., Berlin NW., v. Frankf. a. M. Vorr. 50 Pfg. p. Stck. bei:
Apotheker F. Arens,
„ W. Reygers.

**Sämtliche Artikel zur Krankenpflege**
empfiehlt
PETER ROLF
am Markt.

Gemahlene
**Dalli-Seife**
Unübertroffen für Wäsche u. Hausputz.
Maurer & Wirtz, Stolberg, Rhld.

Für die

# hl. Osterzeit

und besonders für

# Neukommunikanten!

**Katholische Gebetbücher**
in großer Auswahl,
mit gewöhnlicher und grober Schrift,
von den billigsten bis
zu den feinsten Prachteinbänden
in Leder und Elfenbein.

**Kommunion-Andenken**
in feinster Auswahl, Stahlstich,
Lithographie und Farbendruck.

**Bücher zur Vorbereitung**
der Kinder zur ersten hl. Kommunion.

**Diözesan-Gesangbücher**
in neuen
dauerhaften Einbänden
zu sehr billigen Preisen.

**Auf Wunsch wird der Name gratis in Gold eingedruckt.**

Ferner empfehlen wir
**polych. Statuen in allen Größen,**
**Steh- und Hänge-Kreuze,**
**hochfeine Elfenbein-Kruzifixe,**
**Rosenkränze, Spitzenbilder.**

Ganz besonders machen wir aufmerksam auf unsere
**reichhaltige Auswahl in**
**Glasbildern**
als passende Erinnerung
**an die erste hl. Kommunion.**

## J. & A. Temming, Bocholt.

---

**Diejenigen Handwerker, Gewerbetreibenden und sonstigen Bürger,**

welche sich für die neue **Haushaltungsschule** interessieren bezw. ihre Töchter hinschicken wollen, werden zu einer Besprechung im oberen Saale des Gesellenhauses auf

**Mittwoch, 6. April, Abends 8½ Uhr,**

ergebenst eingeladen.

Bocholt, den 2. April 1904.

**Richter**, Pfarrer.

---

## Die Bewahrschulen beginnen:

**Langenbergstraße, Mittwoch, 6. April 1904,**
**Gesellenhaus, Donnerstag, 7. April, Morgens,**
**Ravarditor, Donnerstag, 7. April, Mittags 2 Uhr,**
**Bergsken, Freitag, 8. April, Morgens,**
**Kreuzberg, Freitag, 8. April, Mittags 2 Uhr,**
**Ostertor, Samstag, 9. April,**
**Neutor, Montag, 11. April, Morgens.**

Das **Schulgeld** für die Bewahrschulen möge bei der Anmeldung entrichtet werden.

Die **Handarbeit** in der **Töchterschule** beginnt **Montag, 11. April.**

**Richter**, Pfarrer.

---

## Mobiliar-Versteigerung.

**Am Mittwoch, dem 6. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr,** werde ich im freiwilligen Auftrage an der Wohnung des Herrn **Bernard Bihn**, Feldmark, Viehtor **(Hagenstr. Nr. 6)** wegen Aufgabe des Haushalts öffentlich versteigern:

**Schränke, Tische, Stühle, Kommoden, 1 Kochmaschine, vollständige Betten, Bettladen, Haus- und Küchengeräte usw.**

Kaufpreise bis incl. 5 Mark müssen gleich bezahlt werden.

**A. Vernier**, Auktionator.

---

## Mobiliar-Versteigerung.

**Am Donnerstag, dem 7. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr,** werde ich im freiwilligen Auftrage an der Wohnung des Herrn **Hermann Nienhaus**, Rebenstraße Nr. 62, wegen Wegzugs öffentlich gegen Barzahlung versteigern:

**Schränke, Tische, Stühle, 1 Kochmaschine, Bettladen, vollständige Betten, Haus- und Küchengeräte, 1 Schiebkarre usw.**

**A. Vernier**, Auktionator.

---

## Gelegenheitskauf für Braut-Ausstattungen!

**Verschiedene bessere Einrichtungen**

**Schlaf-, Wohnzimmer und Salons**

in massiv Eichen, Nußbaum und Mahagoni

**zu Ausnahme-Preisen**

wegen bevorstehendem Umbau resp. Vergrößerung meiner Geschäftsräume.

**Bei ganzen Ausstattungen**
**hoher Rabatt.**

**Lieferung nach auswärts franko,**
**eventl. Reise vergütet.**

**J. Korkhoff, Wesel.**

---

Zur **Aufbewahrung** von **Wertpapieren** und **Wertgegenständen** empfehlen wir die in unserm Bankgebäude,

**Ostermarkt,**

neu eingerichtete

## Stahlkammer.

In dieser Stahlkammer, welche nach den neuesten Erfahrungen der modernen Technik **einbruchs-** und **feuersicher** hergestellt ist, vermieten wir unter

**Selbstverschluss der Mieter und Mitverschluss der Bank stehende eiserne Schrankfächer (Safes) in verschiedenen Grössen.**

Die Bedingungen für die Benutzung der Schrankfächer sind während der Geschäftsstunden zu erfahren.

**Westfälischer Bankverein,**
**Filiale Bocholt.**

---

Meine bisher **Neustraße 10** betriebene

## Zigarren- und Tabak-Lagerei

habe ich nach der

**Langenbergstr. No. 2**

(Haus des Herrn **Speckelbrink**), verlegt.

Es bleibt nach wie vor mein Bestreben, nur **erstklassige Fabrikate** zu verabfolgen.

Jeder Raucher findet in meiner Lagerei alles, was auf dem Zigarren-Markte **eine Rolle spielt:**

**Torpedo-Facon schon zu Mk. 19 pr. 1000-10 Stck. 0,20 Mk. an.**

**Frau O. Hartwig, Zig.- u. Tabak-Lagerei,**
**Langenbergstr. No. 2.**

---

## Oele

in allen Marken zu engros-Preisen liefert

**Ferdinand Herzog.**

— — — Telephon 128. — — —

---

## Kleine Inserate,

**Wohnungs- und Stellen-Gesuche und -Angebote,** haben in dem

**Bocholter Volksblatt**

nachweislich den besten Erfolg. Das Bocholter Volksblatt wird in allen Kreisen der Bevölkerung gehalten und ist die in hiesiger Gegend am meisten verbreitete Zeitung.

---

# Rotenburg.

**Mittwoch, den 6. April 1904,**
**Abends 8 Uhr:**

**Gastspiel des Bonner Stadttheater-Ensembles**

unter Leitung von **Julius Türk.**

**Novität!** **Novität!**

## DER STROM.

**Schauspiel in drei Aufzügen von Max Halbe.**

**Nur einmalige Aufführung.**

**Preise der Plätze:** Sperrsitz 2,00 Mk., Vorverkauf 1,75 Mk., I. Platz 1,50 Mk., Vorverkauf 1,25 Mk., II. Platz 0,80 Mk.

**Karten im Vorverkauf** sind in der Buchhandlung von **J. & A. Temming** und im **Theaterlokal** zu haben.

---

Von **Freitag, den 1. April cr.,** ab befindet sich unser Geschäftslokal

**Nordstrasse 2,**
**Ecke Markt.**

**Bergisch Märkische Bank Bocholt.**

---

**J. & A. Temming**
**Bocholt.**

**J. & A. Temming**
**Bocholt.**

## Schulbücher.

**Sämtliche an den hiesigen Schulen (Volksschulen, Gymnasium, höhere Töchterschule) eingeführten**

**Schulbücher und Atlanten**

**sind in den neuesten Auflagen und solidesten Einbänden zu Originalpreisen vorrätig.**

**J. & A. Temming,**
Buch- und Kunsthandlung.

---

**Vorteilhaftes Angebot!**



**Direkter Bezug** von der Fabrik für Private unter

Ausfall des Händler-Aufschlages!

Die

**Fahrradfabrik Schwalbe**

Akt.-Ges. Gegründet 1896

**Duisburg-Wanheimerort**

versendet zu Händler-Preisen ihre

**Fahrräder und Zubehörteile**

Ia. Fahrräder schon zu ca. Mk 69.—.
Mäntel schon zu ca. Mk. 4 20.
Schläuche „ „ „ „ 2 80.
Preisliste umsonst und portofrei.

---

Männliche und weibliche

**Stellungsuchende**

aller Stände erhalten sofort grosse Auswahl geeigneter Angebote durch die „Deutsche Vakanzenpost", Esslingen.

---

Eine schöne

## Oberwohnung

von 5 Räumen, nebst Keller und Bodenraum zum 1. Juni zu vermieten.

**Heinrich Slänen,**
**Westend 650.**

---



**Fahrräder** u. sämtliche Zubehörteile liefert billigst **Hans Crome,** Einbeck 234.

Vertreter gesucht. Katalog gratis.

---

Eine große, gut erhaltene

## Ziehkarre,

am besten geeignet für Möbeltransport, steht billig zu verkaufen.

**Finxerloer Chaussee Nr. 7141.**

---

**Freiwillige Feuerwehr.**

Heute (Mittwoch) Abend 8½ Uhr:

**Uebung.**

**Antreten Vereinslokal.**

**Das Kommando.**

---

Empfehle schönen hiesigen

## Speck

pr. Pfd. 60 und 65 Pfg.

**B. Doelnck.**

---

## Granat-Brosche

**verloren.**

Wiederbringer erhält Belohnung. Näheres in der Expedition ds. Bl.

---

¾jähriger, kurzhaariger

## Jagdhund,

braun getigert, mit kouriertem Schwanze, auf den Namen Hektor hörend, ist seit gestern Nachmittag (Ostermontag) entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. **Vor Ankauf wird gewarnt.**

**Aloys Pottmeyer,**
Osterstraße 13.

---

**Achtung!** Der heutigen Ausgabe unseres Blattes liegt ein Prospekt des Bankhauses Johannes Spiering in Berlin, betr. „Marienburger Geld-Lotterie", bei, nach welchem in der nächsten Zeit wieder 60000 Mk., 50,000 Mk., 40,000 Mk., 30,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk. 2c. für den geringen Einsatz von nur 3 Mk. gewonnen werden können; eine Beteiligung bei dieser Lotterie durch obengenannte Firma kann umsomehr empfohlen werden, als dieselbe stets von ganz besonderem Glücke begünstigt ist; erst vor wenigen Monaten fielen wieder Hauptgewinne von 300,000 Mk., 100,000 Mk., 60,000 Mk., 4mal 50,000 Mk., 2mal 40,000 Mk. usw. auf Lose, welche bei Spiering gekauft waren.